

EIN VERSEHEN MIT TODES- FOLGE

Nach wahren Begebenheiten



Brigitte van Hattem

Alle Geschichten in diesem Buch sind wahr: Diese Todesfälle hat es wirklich gegeben. Wo und wann, erfahren Sie im jeweiligen Anhang „Quellen und Anmerkungen“.

Sämtliche Namen sind geändert, die erzählerischen Details - soweit nicht bekannt - fiktional.

Inhaltsverzeichnis

Kofferraum

Kofferraum: Quellen und Anmerkungen

Gelb

Gelb: Quellen und Anmerkungen

Laus

Laus: Quellen und Anmerkungen

Genug

Genug: Quellen und Anmerkungen

Planespotting

Planespotting: Quellen und Anmerkungen

Ein Versehen mit Todesfolge

Ein Versehen mit Todesfolge: Quellen und Anmerkungen

Krass

Krass: Quellen und Anmerkungen

Danksagung

Impressum

Leseprobe aus: „Verschieden!“ Kurzgeschichten. Tödlich.
Wie das Leben sie schrieb

KOFFERRAUM

Im Nachhinein war Ronald froh, dass Nicole sich geweigert hatte, mitzufahren, aber an jenem frühen Morgen auf der Autobahn 9 Richtung Bad Dürrenberg hegte er noch einen gewissen Groll gegen seine Frau, die ihren eigenen Kopf hatte und sich durchzusetzen wusste. Ronald hatte seinem Cousin versprochen, ihm beim Hausbau zu helfen und sie hätten Nicoles Unterstützung gut brauchen können, aber sie hatte sich rundweg geweigert, ihr wohlverdientes Wochenende auf einer zugigen Privatbaustelle zu verbringen.

Die Autobahn war erstaunlich leer, aber nicht ohne Tücken. Zwar hatte sich trotz der anhaltenden Minusgrade der letzten Tage kein Glatteis gebildet, aber auf den Straßen und Randbefestigungen lag Raureif, der im Licht der Scheinwerfer zu dampfen schien.

Ronald bremste ein paar Mal zur Probe, um zu sehen, ob er ins Rutschen kam, aber nichts passierte. Erleichtert gab er ein wenig mehr Gas.

Bernhard Meier war in einem Bett aufgewacht, das er nicht kannte. Erschrocken hatte er sich umgesehen. Wo war er?

Erleichtert entdeckte Bernhard eine Hose und ein Hemd feinsäuberlich zusammengefaltet über einem Stuhl in der Nähe hängen. Die Kleidungsstücke kamen ihm bekannt vor, vermutlich waren es also seine. Und sicher hatte Anna sie dorthin gehängt, sie war immer so ordentlich!

Seine Anna. Anna. Ein Anagramm. Wie Otto. Nein, kein Anagramm. Wie hieß das noch einmal? Bernhard dachte nach. Ein Wort von vorne wie von hinten.

Ein Palindrom! Genau! Bernhard lächelte. Das würde er heute seinen Studenten erzählen. Er war doch noch Professor?

Sein Lächeln verrutschte und er spürte eine eisige Hand nach seinem Magen greifen. War etwas geschehen? Etwas Schlimmes? Er wusste es nicht mehr, aber dieses Nichtwissen machte ihm Angst.

Bernhard richtete sich auf und schlug die Bettdecke zurück. Erstaunt stellte er fest, dass er keine Schlafanzughose trug, sondern nur ein Nachthemd. Wo waren seine Schlafanzüge? Wer hatte ihn in ein Nachthemd gesteckt? Niemals hätte er freiwillig so etwas angezogen! Auch Anna hätte das nicht gewollt.

Anna. Natürlich ein Palindrom! Ein Anagramm war ja viel komplizierter. Bernhard hielt inne. Wie kompliziert? Zu kompliziert, um sich jetzt Gedanken darüber zu machen. Er wollte lieber erst einmal aufstehen.

Bernhard rutschte von der Bettkante, aber dann schienen seine Füße am Boden festzukleben. Nur mit Mühe konnte er vom Bett in Richtung Stuhl trippeln, wo seine Sachen lagen. Er zog sich die dunkelblaue Jogginghose über seinen blanken Hintern und stopfte das Nachthemd hinein.

Nun besah sich Bernhard das schwarz-weiß karierte Flanellhemd. Es passte nicht zur Hose. Bernhard hielt das Hemd in der Hand und sah sich nach einer Alternative um. Aber an der Garderobe hing nur noch eine Jacke. Konnte er mit einer Jogginghose und einem karierten Hemd zu seinen

Studenten? Er musste Anna das fragen. Sie wusste bestimmt Rat. Er musste sie nur suchen!

Schon zog er sich das karierte Hemd an, knöpfte es mehr schlecht als recht zu, stand auf und schleppte sich zur Tür.

Nicole konnte seinen Cousin eigentlich ganz gut leiden, das wusste Ronald. Nur mit dessen Frau verstand sie sich ganz und gar nicht. Nicole hatte in der Vergangenheit viele weniger schöne Worte für sie gefunden und Roland musste sich des Öfteren eingestehen, dass er ihr heimlich beipflichtete. Sein Cousin hatte wenig Geschick bei der Wahl seiner Angetrauten gezeigt, da war er ganz Nicoles Meinung.

An dieser Stelle musste Ronald schmunzeln und er spürte, dass sein Zorn verrauchte wie der Raureif auf seiner geraden Strecke. Er entspannte sich, stellte den Tempomat seines dunkelroten Saab 900 auf einhundertzwanzig Stundenkilometer und schaltete das Radio rechtzeitig zu den Sechs-Uhr-Nachrichten ein.

In Kanada waren vier Menschen bei einem Amoklauf an einer Schule in Saskatchewan gestorben. Infolge andauernder Unruhen und teilweise gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Demonstranten hatte die tunesische Regierung eine nächtliche Ausgangssperre für das ganze Land verhängt. In Washington hatte der Blizzard Jonas ein Verkehrschaos ausgelöst. In den USA kamen nach massiven Schneefällen und orkanartigen Winden mindestens acht Personen ums Leben.

Ronald hörte die Nachrichten nur mit einem halben Ohr. Er wartete auf die Verkehrsmeldungen und die Wettervorhersage.

Daher interessierte ihn auch die abschließende Suchmeldung nicht sonderlich.

„Seit gestern Abend wird der 80-jährige Bernhard Meier vermisst“, las der Nachrichtensprecher.

„Es ist möglich, dass er orientierungslos umherirrt. Der Vermisste ist 1,80 Meter groß und hager. Möglicherweise ist er mit einer dunkelblauen Jogginghose und einem schwarz-weiß karierten Flanellhemd bekleidet. Wer den Mann gesehen hat, wird dringend gebeten, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.“

Ronald musste an seinen Vater denken. Nun, er war noch nicht ganz so alt und kam bis jetzt in seiner kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung ganz gut allein zurecht.

Was aber, wenn nicht mehr? Würden sie ihn in ein Pflegeheim stecken? Bei sich konnten sie ihn nicht unterbringen. Nicole wollte schwanger werden und keinen Greis hüten. Das hatte sie Ronald schon vor Jahren eindrücklich klargemacht.

Gedankenverloren starrte Ronald auf die leere, mit Raureif überzogene Autobahn.

Seine Scheinwerfer reflektierten reines, sauberes Weiß. Eine unschuldige, bezaubernde Szenerie, untermalt von leisem Radiogedudel. Jäh unterbrochen durch einen Schlag.

Mit der Zeit fiel Bernhard das Gehen immer leichter. Er merkte, dass er mit kleinen Trippelschritten genauso schnell vorankam wie mit ausladendem Schlurfen. Es machte ihm Spaß, mit beiden Gangarten abzuwechseln.

Dennoch war er auf der Hut.

Er wusste nicht, in welchem Gebäude er sich gerade befand, aber er spürte, dass ihm von allen Seiten Gefahr drohte. Er hätte nur nicht sagen können, worin genau diese Gefahr bestand.

Wenn Bernhard Stimmen hörte, duckte er sich in die Ecken, versteckte sich unter Treppen oder schlug einen anderen Weg ein.

Er hatte mittlerweile jegliches Orientierungsvermögen verloren, aber es drängte ihn, immer weiterzugehen. Dass er das verhasste Gebäude verlassen haben musste, merkte Bernhard nur an der Kälte, die ihn plötzlich umgab. Damit ihm wieder warm wurde, beschleunigte Bernhard seine Schritte, aber dabei kam er ins Stolpern und er musste wieder trippeln oder schlurfen, um vom Fleck zu kommen. Vielleicht ging es aber auch mit einem Walzerschritt?

Eins-zwei-drei, ein-zwei-drei ... Sie hatte den Walzer so geliebt, seine Anna, und sie waren über die Tanzflächen geflogen ... oder sagte man „geschwebt“? Bernhard hielt irritiert inne. War es wie fliegen oder mehr wie schweben?

Eins-zwei-drei, eins-zwei-drei, hui, es ist Schweben und Fliegen gleichzeitig, dachte Bernhard und dass er das unbedingt seinen Studenten erzählen müsse.

Irgendetwas war gegen den Saab geprallt. Oder war es der Saab gewesen, der gegen etwas geprallt war? Ronald trat instinktiv mit voller Kraft in die Bremse, wobei sein Oberkörper nach vorne flog, aber mit einem heftigen Druck vom Gurt abgefangen wurde.